

ETHISCHE THEORIEN

Moral

- Verhaltensregeln und -prinzipien innerhalb einer Gesellschaft oder Gruppe
- Tatsächliche Einstellungen, Überzeugungen und Handlungen der Menschen
- Entsteht durch Sozialisation, Traditionen, Religion und kulturelle Praktiken
- Beispiel: Die Mehrheit der Menschen in einer Gesellschaft hält es für moralisch richtig, anderen in Not zu helfen.

Ethik

- Philosophische Reflexion über Moral und moralische Prinzipien
- Systematisches Nachdenken über richtige Handlungen und Werte
- Untersucht Begründungen und Kriterien für moralisches Handeln
- Beispiel: Ethiker*innen analysieren und diskutieren die Gründe, warum es richtig ist, anderen in Not zu helfen, und entwickeln ethische Theorien, die solche Handlungen begründen (z.B. Deontologie, Utilitarismus, Tugendethik).

ETHISCHE THEORIEN

BEISPIELHAFTE ÜBERSICHT

Normative Ethik:

- Untersucht moralische Standards und Prinzipien
 - Beispiele für Theorien:
 - a. Deontologie: Pflichtenethik, z.B. Immanuel Kant
 - b. Utilitarismus: Konsequentialismus, z.B. Jeremy Bentham, John Stuart Mill
 - c. Tugendethik: Charakter und Tugenden, z.B. Aristoteles, Alasdair MacIntyre
-

Metaethik

- Analyse der moralischen Begriffe, Sprache und Erkenntnistheorie
 - Beispiele für Theorien:
 - a. Kognitivismus: Moralische Urteile sind wahrheitsfähig, z.B. G. E. Moore
 - b. Non-Kognitivismus: Moralische Urteile sind keine wahren oder falschen Aussagen, z.B. A. J. Ayer
 - c. Relativismus: Moralische Werte variieren je nach Kultur oder Individuum, z.B. Gilbert Harman
-

Angewandte Ethik

- Anwendung ethischer Theorien auf konkrete moralische Probleme
- Beispiele für Themen:
 - a. Bioethik: Ethik in der Medizin und Biotechnologie
 - b. Umweltethik: Ethik in Bezug auf Umwelt, Tiere und Ökosysteme
 - c. Wirtschaftsethik: Ethik in Wirtschaft, Unternehmen und Organisationen

NORMATIVE ETHIK

Tugendethik

- Ursprung in der Antike (z.B. Aristoteles)
- Schwerpunkt auf Charakter und Tugenden
- Ziel: Eudaimonia (Glückseligkeit) durch Tugendhaftigkeit
- Beispiel: Goldene Mitte, praktische Weisheit (Phronesis)

Deontologie

- Bekanntester Vertreter: Immanuel Kant
- Schwerpunkt auf Pflichten und Regeln
- Kategorischer Imperativ als zentrales Prinzip
- Beispiel: Handeln nach Maximen, die als allgemeine Gesetze gelten können

Kontraktualismus

- Vertreter: Thomas Hobbes, John Rawls
- Schwerpunkt auf sozialen Verträgen und Gerechtigkeit
- Prinzip: Zustimmungsfähige Regeln in einem hypothetischen Vertrag

Fürsorgeethik

- Ursprung im Feminismus (z.B. Carol Gilligan)
- Schwerpunkt auf Beziehungen, Empathie und Fürsorge
- Prinzip: Ethisches Handeln durch Anerkennung und Respektierung von Bedürfnissen
- Beispiel: Verantwortung in konkreten Beziehungen, persönliches Engagement

Utilitarismus

- Vertreter: Jeremy Bentham, John Stuart Mill
- Schwerpunkt auf Konsequenzen und Nutzenmaximierung
- Prinzip: Größtmögliches Glück für größtmögliche Anzahl von Menschen
- Beispiel: Hedonistischer Kalkül, Regel- und Akt-Utilitarismus

Relativismus

- Keine absolute moralische Wahrheit
- Moralische Bewertungen sind kultur- oder individuumabhängig
- Toleranz gegenüber unterschiedlichen moralischen Auffassungen

Kontraktualismus

- Vertreter: Thomas Hobbes, John Rawls
- Schwerpunkt auf sozialen Verträgen und Gerechtigkeit
- Prinzip: Zustimmungsfähige Regeln in einem hypothetischen Vertrag

DEONTOLOGIE - KANT (1)

Beispiel:

Du findest ein verlorenes Smartphone und überlegst, ob du es behalten oder zurückgeben solltest.

Kategorischer Imperativ

Regel 1: Universalisierbarkeit der Maxime:

Handele nur nach einer Regel, die für alle gelten könnte.

Beispiel: Wenn jeder gefundene Gegenstände behalten würde, gäbe es kein Vertrauen mehr

Regel 2: Mensch als Zweck, nicht nur als Mittel

Behandle Menschen immer als Ziel, nicht nur als Mittel.

Beispiel: Smartphone behalten würde den Verlierer nur als Mittel nutzen, um sich selbst zu bereichern.

Regel 3: Autonomie und Reich der Zwecke

Respektiere die Freiheit und Würde aller Menschen.

Beispiel: Die Entscheidung, das Smartphone zurückzugeben, zeigt Respekt für die Rechte und Freiheit des Verlierers.

DEONTOLOGIE - KANT (2)

- Pflichtenethik:
 - Handlungen aus Pflicht vs. aus Neigung (Gefühlen)
 - Moral basiert auf Pflichterfüllung, nicht auf persönlichem Nutzen oder Gefühl
 - Beispiel: Das Smartphone zurückgeben, weil es die moralische Pflicht ist, nicht weil man sich dabei gut fühlt
- Autonomie des Willens
 - :Freiheit und Vernunft als Grundlage der Moral
 - Menschen entscheiden frei und vernünftig, was richtig und falsch ist
 - Beispiel: Die Entscheidung, das Smartphone zurückzugeben, basiert auf Vernunft und Freiheit, nicht auf äußeren Zwängen
- Würde des Menschen:
 - Jeder Mensch hat einen unantastbaren Wert
 - Menschen sollten respektvoll und wertschätzend behandelt werden
 - Beispiel: Das Smartphone zurückgeben, weil der Verlierer als Mensch mit Würde behandelt werden sollte
- Guter Wille:
 - Handeln aus Pflicht, nicht aus Eigennutz oder Gefühl
 - Bedingungslos gut, handelt nach sittlichem Gesetz
 - Beispiel: Das Smartphone zurückgeben, weil es die richtige Handlung ist, unabhängig von den persönlichen Vorteilen
- Sittengesetz:
 - Moralische Gesetze, die von Vernunft erkannt werden
 - Grundlage für die Unterscheidung zwischen richtig und falsch
 - Beispiel: Die Vernunft zeigt, dass das Zurückgeben des Smartphones die richtige Handlung gemäß dem Sittengesetz ist

UTILITARISMUS - BENTHAM

1. Prinzip des größten Glücks: Handle zum Wohl der größtmöglichen Anzahl von Menschen

Ziel: Maximiere Glück und minimiere Leid

Beispiel: Smartphone zurückgeben, weil es das größere Glück für den Verlierer bedeutet und dein Glückszuwachs geringer ist
2. Hedonistischer Kalkül: Bewertung von Handlungen nach Nutzen (Lust und Schmerz)

Kriterien: Stärke, Dauer, Sicherheit, Nähe, Langfristigkeit, Reinheit, Auswirkungen auf andere

Beispiel: Beim Zurückgeben des Smartphones wird das Glück des Verlierers maximiert (Stärke, Dauer, Reinheit) und das eigene Glück ist nur kurzfristig beeinträchtigt
3. Nutzenprinzip :Bewertung jeder Handlung einzeln nach Nutzen

Keine festen Regeln, sondern situationsabhängige Entscheidungen

Beispiel: In dieser Situation ist das Zurückgeben des Smartphones die nützlichere Handlung für alle Beteiligten
4. Gleichheit: Jedes Individuum zählt gleich, keine Vorzugsbehandlung

Glück und Interessen aller Beteiligten werden berücksichtigt

Beispiel: Das Glück des Verlierers und des Finders wird gleichwertig betrachtet, wobei das Glück des Verlierers beim Zurückgeben des Smartphones größer ist
5. Kritik an festen Regeln und Rechten: Nutzen ist entscheidend, nicht absolute Regeln oder Rechte

Flexibilität in der moralischen Bewertung

Beispiel: Statt einer festen Regel wie "Nicht stehlen" wird in diesem Fall das Zurückgeben des Smartphones als nützlichste Handlung erkannt

RELATIVISMUS- HARMAN

1. Metaethischer Relativismus: Moral ist abhängig von Individuen oder Gemeinschaften
Keine allgemeingültigen moralischen Wahrheiten, sondern lokale Regeln und Werte
Beispiel: Ob das Zurückgeben des Smartphones richtig oder falsch ist, hängt von der jeweiligen kulturellen oder persönlichen Perspektive ab
2. Keine objektiven moralischen Fakten: Moral basiert auf Vereinbarungen innerhalb von Gemeinschaften
Keine unabhängigen, absoluten moralischen Wahrheiten
Beispiel: Die Entscheidung, das Smartphone zurückzugeben, hängt von den sozialen Normen und Erwartungen der jeweiligen Gemeinschaft ab
3. Einfluss von Wissenschaft und Empirismus: Moralische Überzeugungen sind durch Erfahrung und Erkenntnisse geprägt
Wissenschaftliche Erkenntnisse können moralische Überzeugungen beeinflussen
Beispiel: Die Überlegungen zum Umgang mit dem gefundenen Smartphone können von wissenschaftlichen Erkenntnissen über Eigentum, Verantwortung und menschliches Verhalten beeinflusst sein
4. Moralische Divergenz: Unterschiedliche moralische Überzeugungen in verschiedenen Kulturen und Gemeinschaften
Anerkennung von moralischer Vielfalt
Beispiel: In manchen Kulturen mag es als selbstverständlich gelten, das gefundene Smartphone zurückzugeben, während in anderen Kulturen das Behalten akzeptabel sein könnte
5. Toleranz und Verständnis :Respektieren und Verstehen unterschiedlicher Moralvorstellungen
Keine vorschnellen Urteile über andere kulturelle oder persönliche Überzeugungen
Beispiel: Unabhängig von der Entscheidung, das Smartphone zurückzugeben oder zu behalten, sollte man die Moralvorstellungen anderer Personen respektieren und tolerieren
6. Verknüpfung von Moral und sozialen Praktiken: Moralische Überzeugungen sind eng mit sozialen Praktiken, Bräuchen und Traditionen verbunden
Beispiel: Die Entscheidung, das Smartphone zurückzugeben, kann auf sozialen Normen und Praktiken basieren, die Ehrlichkeit, Respekt und Verantwortung fördern

EIN VERGLEICH

	Stärken/Vorzüge	Schwächen/Probleme
Relativismus (Gilbert Harman)	<ul style="list-style-type: none">• Anerkennung kultureller Vielfalt und unterschiedlicher Moralvorstellungen• Fördert Toleranz und Verständnis für andere Perspektiven• Erlaubt Flexibilität bei moralischer Bewertung	<ul style="list-style-type: none">• Keine allgemeingültigen moralischen Prinzipien oder Werte• Schwierigkeiten bei der Bewertung und Kritik moralisch fragwürdiger Praktiken• Gefahr von moralischer Beliebigkeit und Relativismus-Falle
Deontologie (Immanuel Kant)	<ul style="list-style-type: none">• Klare und eindeutige moralische Regeln• Betont die Würde und Autonomie des Menschen• Handlungen basieren auf rationalen, universalen Prinzipien	<ul style="list-style-type: none">• Starre und unveränderliche Regeln, die keine Flexibilität erlauben• Schwierigkeiten bei der Bewältigung von moralischen Dilemmata• Vernachlässigung von Folgen und Emotionen bei moralischen Entscheidungen
Utilitarismus (Jeremy Bentham)	<ul style="list-style-type: none">• Praktischer und handlungsorientierter Ansatz• Betont das allgemeine Wohl und das Glück der größtmöglichen Anzahl• Klarer Kriterienkatalog zur Bewertung von Handlungen (Hedonistischer Kalkül)	<ul style="list-style-type: none">• Schwierigkeiten bei der Messung und Quantifizierung von Glück• Gefahr der Missachtung individueller Rechte und Interessen• Kann zu unmoralischen Handlungen führen, wenn sie das allgemeine Glück maximieren